

Erfahrungsbericht

Sciences Po/ Institut d'Études Politiques de LILLE

September bis Dezember 2011

Zwei Filme, die mein Erasmussemester in Lille wunderbar auf den Punkt bringen sind „Bienvenue chez les Ch'tis“ und „L'Auberge Espagnole“. Ersteinmal wenig überraschend, im ersten Film geht es um einen Neuankömmling im Departement Nord-Pas-De-Callais, in dem auch Lille liegt, der zweite handelt vom Studieren im Ausland. Aber es sind mehr als diese offensichtlichen Übereinstimmungen, die diese Auswahl bestimmen. Der gleichen Herzlichkeit, die die Charaktere beider Filme ausmacht, bin ich in Lille überall begegnet. Die Ch'tis, wie sie im Film von Dany Boon dargestellt werden, gibt es wirklich mit ihrem unverständlichen Akzent und dem Brauch sich gegenseitig bei jeder Gelegenheit und Fremde besonders mindestens zu einem Bier einzuladen. Und auch die Skepsis, mit der der Umzug in den französischen Norden im Film einhergeht, konnte ich bei meinem Aufbruch in die unbekannte Stadt nachfühlen. Die vier Monate in Lille habe ich in einer Wohngemeinschaft mit sieben anderen Studenten verbracht, mit einer Spanierin, einem Inder und fünf Franzosen aus den unterschiedlichsten Gegenden des Landes. Wie im Film sind Kulturen aufeinander geprallt, wurde viel gefeiert und getrunken.

Obwohl Lille unter den Städten, mit denen eine Erasmuspartnerschaft besteht, eine der am nächsten an Bremen liegenden ist, habe ich mich zu keinem Zeitpunkt meinem Leben, das ich dort hinter mir gelassen habe, zu nahe gefühlt. Ich habe so viel Neues, Spannendes erlebt, dass mir am Ende die Rückkehr nach Bremen wie eine unendlich weite Reise vorkam.

Sowohl für mein Studium, als auch für mich persönlich war Lille die richtige Wahl und ich möchte dieses Semester auf keinen Fall missen.

Vorbereitungen

Circa ein halbes Jahr vor Beginn des Auslandsaufenthalts müssen die ersten Vorbereitungen getroffen werden. Diese sind im Studiengang IES recht unkompliziert, da das Semester an einer anderen Universität verpflichtend ist. Zusätzlich zur Anmeldung beim Koordinator des Studienganges, sind einige Unterlagen beim International Office einzureichen, um das Erasmus-Stipendium zu bekommen.

Die Bestätigung meines Platzes in Lille durch das International Office kam Ende März. Auf eine Nachricht von Sciences Po Lille musste ich jedoch lange warten. Der Erasmus-Koordinator des Instituts Guillaume Duseigneur hat aber geduldig auf meine Nachfragen geantwortet. So wie ich sein Büro gesehen habe (äußerst kreatives Chaos), kann ich mir jedoch auch vorstellen, dass dort mal die einen oder anderen

Unterlagen verloren gehen. Falls ein Ablauf ungewöhnlich lange dauert macht es durchaus Sinn nachzufragen.

Informationen über Sciences Po bekommt man über die Homepage (<http://iep.univ-lille2.fr/>), hilfreich sind auch die Erfahrungsberichte von Studenten, die bereits dort waren.

Das aktuelle Kursangebot für das Wintersemester steht erst im September fest. Einen Überblick, hilfreich vor allem um das vorläufige Learning-Agreement auszufüllen, erhält man, online durch das Angebot des Vorjahres (auf der Seite des IEP unter International).

Wohnungssuche

Bei der Wohnungssuche hatte ich unglaubliches Glück. Nachdem ich von vielen Seiten gehört hatte, dass Wohngemeinschaften in Frankreich eher unüblich wären, hatte ich mich schon damit abgefunden in ein „Studio“ zu ziehen. Das sind Appartements, die aus einem einzigen Raum bestehen, in dem sich auch die Küche befindet. Üblich sind in der Innenstadt Mietpreise zwischen 400 und 500 Euro.

Mir war bewusst, dass ich keine Zeit finden würde, vor dem Beginn des Semesters nach Lille zu fahren, also habe ich alles übers Internet organisiert. Hilfreich waren die Adressen: www.vivastreet.fr und www.appartager.com. Eine Studentengruppe am IEP, BDI, hilft auch bei der Vermittlung von Wohnungen. Kontakt bekommt am besten über deren Seite auf Facebook. Es lohnt sich wirklich sich früh um eine Bleibe zu kümmern. Lille könnte man zwar durchaus als Studentenstadt bezeichnen, genügend günstige Wohnungen gibt es aber nicht. Zu Beginn des Semesters standen einige meiner internationalen Kommilitonen noch ohne Dach über dem Kopf da. Hinzu kommt, dass das erste Wochenende im September die Braderie stattfindet. Die ganze Stadt wird zu einem riesigen Flohmarkt. Die günstigen Möbel sind hilfreich, wenn man ein noch nicht vollkommen ausgestattetes Zimmer hat, die vielen Besucher, wegen denen alle Hotels und Hostels ausgebucht sind, erleichtern die Ankunft jedoch weniger.

Es macht also Sinn, zeitig mit der Wohnungssuche zu beginnen. Ich habe mich Ende Juni auf die Suche gemacht und hatte Glück genau die Woche zu erwischen bevor die französischen Schüler ihre Abschlussnoten bekommen und es sich entscheidet, an welche Uni sie gehen. Ich bin auf viel Ablehnung gestoßen, Erasmus-Studenten sind bei den Vermietern weniger beliebt, noch dazu wenn man nur für vier Monate bleibt. Ich habe im Endeffekt wie schon beschrieben eine großartige WG gefunden, international, im Stadtzentrum, nahe der Metro République, zur Uni konnte ich zu Fuß gehen.

Generell sind die Viertel Wazemmes, Moulin und alles was im Stadtzentrum liegt empfehlenswert. Etwas teurer, aber dafür auch ruhiger ist es in Vieux Lille. Einige meiner Bekannten haben in Fives gewohnt. Hier findet man auch etwas günstigere Wohnungen, ist nicht zu weit von der Uni entfernt, kommt aber nach Mitternacht nur noch mit dem Taxi nach Hause. Mit Studentenwohnheimen habe ich keine Erfahrung gemacht, sie sind aber nicht günstiger als Privatunterkünfte und angeblich meist in keinem guten Zustand. Die Wohnungssuche ist am einfachsten per Telefon, dafür sollte man aber Französisch können. Ich habe nur mit einem einzigen Vermieter gesprochen, der zumindest einige Wörter Englisch konnte.

Die hohen Mietpreise relativieren sich ein wenig, wenn man bedenkt, dass jeder Student, auch ausländische, Anspruch auf Unterstützung durch die CAF (Caisse d'allocation familiale) hat. Man hat zwar ein bisschen

Stress alle Unterlagen zusammen zu suchen, bekommt aber circa 150 Euro im Monat. Dafür braucht man ein französisches Bankkonto, der Vermieter muss ein Formular ausfüllen und man muss die Immatrikulation an einer französischen Hochschule nachweisen, diese erhält man nach etwa zwei Wochen am IEP. Zusätzlich muss man eine Hausratsversicherung haben, diese gibt es schon ab 10 Euro pro Jahr und ist für alle Mieter verpflichtend. Informationen hierzu gibt es bei den Einführungsveranstaltungen an Sciences Po. Auch die Eröffnung eines Bankkontos ist unkompliziert. Die Universität hat eine Partnerschaft mit BNP Paribas. Das Konto ist kostenlos und Automaten gibt es überall in der Stadt.

Anreise und Verkehrsmittel in Lille

Ich bin nach Lille mit Eurolines gefahren. Der Reisebus ist sicher nicht die schnellste Möglichkeit voran zu kommen, aber auch mit viel Gepäck bleibt es eine der günstigsten. Lille hat einen eigenen Flughafen, günstigere Fluggesellschaften fliegen von Deutschland jedoch nur Charleroi in Belgien oder Paris an. Von da muss man dann mit dem Zug weiterfahren. SNCF (in Frankreich) und SNCB (in Belgien) sind um einiges günstiger als die Deutsche Bahn. Es gibt besondere Vergünstigungen für Personen zwischen 12 und 25 Jahren.

Da Lille eine recht kleine Stadt ist, ist man zu Fuß meist am besten unterwegs. Ich konnte zur Uni laufen. Es gibt zwei Metro-Linien, eine Straßenbahn und viele Busse. Ein Ticket kostet 1,40 und das sollte man sich auch leisten, kontrolliert wird fast täglich. Wer häufiger mit den Öffentlichen unterwegs ist kann sich ein Abo, eine Carte Viva kaufen (www.transpole.fr). In Verbindung mit dem Konto bei der BNP Paribas bekommt man noch eine zusätzliche Ermäßigung.

Wer gern Fahrrad fährt wird sich auch in Lille gut aufgehoben fühlen. Es gibt mehr Fahrradwege als in den meisten anderen französischen Städten, gleichzeitig werden jedoch unglaublich viele Räder gestohlen. Entweder legt man sich ein möglichst günstiges Rad zu und schließt es im Hof von Sciences Po ab oder man besorgt sich ein Abonnement für das V-Lille. Diese öffentlichen Fahrräder sind diesen Herbst neu eingeführt worden. Man findet sie in der ganzen Stadt, unter anderem auch direkt vorm IEP. Mit einer Carte Viva für die U-bahn gibt es auch hier weitere Vergünstigungen.

Universität

Die Universität befindet sich an der Metro Station Porte de Valenciennes, nicht weit vom Zentrum. Sciences Po ist eine in Frankreich durchaus renommierte Institution. Die Instituts d'Études Politiques gibt es in allen größeren Städten. Französische Studenten müssen mehrere Zulassungsprüfungen bestehen, um angenommen zu werden und auch um zum Beispiel den gewünschten Platz fürs Auslandssemester zu erhalten. Dadurch herrscht unter den Studenten häufig ein gewisser Druck und Konkurrenz. Gleichzeitig profitiert man von wirklich guten Professoren, häufig auch Personen, die ihr Themenfeld aus der Praxis kennen.

Kurse

Sciences Po bietet in erster Linie politikwissenschaftliche Kurse an, die Bereiche Internationale Beziehungen, Europäische Union und das politische System Frankreichs werden abgedeckt. Darüber hinaus

gibt es einige Kurse, zu wirtschaftlichen und rechtswissenschaftlichen Themen. Da die Studenten des IEP im dritten Jahr ihr Auslandssemester oder ein Praktikum machen, kann man als Erasmus-Student zwischen Kursen aus dem zweiten oder vierten Jahr wählen. Zusätzlich gibt es Kurse, die nur für die ausländischen Studenten bestimmt sind. Die Auswahl ist recht groß. Generell ist es möglich nur Kurse auf Englisch zu wählen, dann muss man sich jedoch schnell entscheiden, denn diese Kurse sind rasch belegt.

Leider gibt es zu Beginn wenig Informationen über den Inhalt der Kurse. In der ersten Woche bekommt man eine Liste aller möglichen Veranstaltungen und hat dann zwei Wochen Zeit sich online einzutragen. Ganz so viel Zeit sollte man sich jedoch nicht lassen, nach wenigen Tagen sind die ersten Kurse schon voll belegt. Eine Änderung der Kurswahl ist nach der ersten Festlegung nur noch schwer möglich, aber der Erasmus-Koordinator Guillaume Duseigneur hilft hierbei weiter. Man ist also in einer Zwickmühle zwischen schnellem oder überlegtem Entscheiden. Ich habe mir etwas Zeit gelassen und einige Kurse angeschaut, konnte aber dafür nicht alle Veranstaltungen, die ich gern gewählt hätte besuchen. Dadurch habe ich jedoch neue Themen für mich entdeckt.

Vom Niveau her sind die Kurse für die Erasmus-Studenten sicher am leichtesten, aber auch die Kurse der Studenten aus dem zweiten Jahr sind mit den grundlegenden Sprachkenntnissen gut zu verfolgen. Das vierte Jahr entspricht dem ersten Jahr vom Master in Deutschland, die Veranstaltungen sind spezifischer, aber durchaus auch interessanter.

Unterschieden wird zwischen Seminaren und Vorlesungen, wobei ein Unterschied kaum zu bemerken ist. Üblich ist Frontalunterricht, der auch mal drei Stunden ohne Pause dauern kann, ohne Handouts oder Powerpoint. Nur selten besteht die Möglichkeit aktiv mitzuarbeiten. Eine Ausnahme sind die Seminare bei ausländischen Professoren, diese legen Wert auf Mitarbeit.

Während des gesamten Semesters werden Französischsprachkurse angeboten. Diese sind kostenlos und nach Niveau gestaffelt. Ich wurde dem höchsten Niveau zugeteilt und obwohl dennoch die Studenten auf recht unterschiedlichem Niveau waren, haben alle von den Methoden und besonders der Herangehensweise an grammatische Themen und die typischen Fehler profitiert.

Sprachkurse in weiteren Sprachen sind für die französischen Studenten bestimmt, auf Nachfrage bei den jeweiligen Lehrern findet sich jedoch meist ein Platz im Kurs.

Für deutsche Studenten gewöhnungsbedürftig sind sicher auch die Kurse am Samstag. Ich hatte ein Seminar am Samstagmorgen und war erstaunt, wie belebt die Uni auch an diesem Tag ist.

Für Vorlesungen bekommt man als Erasmus-Student fünf ECTS, für Seminare vier. Wer also dreißig CP braucht, muss schon sieben Kurse machen. Da aber die meisten Veranstaltungen nicht das ganze Semester über stattfinden, sondern später beginnen oder früher enden, hatte ich zum Beispiel insgesamt nur drei Wochen in denen ich zu allen Kursen musste.

Campus

Die Uni befindet sich in einem einzigen Gebäude für circa 1700 Studenten, ist also recht klein im Verhältnis zur Uni Bremen, aber so trifft man immer jemanden den man kennt, vor allem von den 200 internationalen Studenten.

In der Uni gibt es eine Cafeteria, in der man belegte Baguettes bekommt, die für französische Preise noch annehmbar sind. Des Weiteren gibt es ein Restaurant Universitaire nicht weit von der Uni, dort habe ich aber nachdem mir einige von der sehr schlechten Qualität berichtet haben, selbst nie gegessen. Die Bremer Unimensa hat mir schon ein bisschen gefehlt, aber da ich nie mehr als zwei Kurse an einem Tag hatte, bin ich auch mit mitgebrachten Sandwiches ausgekommen. Es gibt außerdem eine Mikrowelle in der Cafeteria, wo man sich sein mitgebrachtes Essen aufwärmen kann.

Die Bibliothek der Universität ist recht klein, aber immer gut besucht. Für die Anmeldung reicht der Studentenausweis, dann kann man Bücher zwar nur für eine Woche ausleihen, sie aber online mehrmals verlängern. Literatur in Englisch und teilweise auf Deutsch ist vorhanden. Die Internetdatenbank ist recht hilfreich und übersichtlich. Hier werden auch die Kataloge der Bibliothek für Jura der Universität Lille 2 verwaltet, die deutlich größer ist und nicht weit von Sciences Po entfernt ist.

Eigentlich sollte es in der gesamten Uni drahtlosen Internetzugang geben, dieser funktioniert aber in nur wenigen Räumen wirklich gut. Es gibt zwei Computerräume, für die man kein besonderes Passwort oder ähnliches braucht. Dort gibt es auch zwei Drucker, die man, wenn man Papier mitbringt, kostenlos benutzen kann.

Formalien

In der ersten Woche am IEP findet eine Informationsveranstaltung für alle Gast-Studenten statt. Die Formulare für die Immatrikulation werden gemeinsam ausgefüllt, die Sprachkurse zugeteilt und Unterkünfte für die letzten Wohnungssuchenden organisiert.

Für die vollständige Immatrikulation müssen noch einige weitere Unterlagen eingereicht werden, unter anderem braucht man eine Bestätigung der Vermieters über den Wohnsitz und eine Kopie der Krankenkassenskarte. Den Studentenausweis erhält man dann innerhalb von zwei Wochen. Weitere Formalien gibt es für EU-Bürger nicht. Am Ende des Aufenthalts sollte man die Unterschrift auf seinem Certificate of Erasmus Grant nicht vergessen.

Prüfungen

Bei den meisten Prüfungen hat man die Wahl sie auch in Englisch abzulegen. Offiziell werden takehome Klausuren empfohlen, die in Form eines Textes von fünf bis fünfzehn Seiten, je nach Fach, zu erstellen sind. Ich hatte aber auch eine mündliche Prüfung und mehrere Gruppenpräsentationen. Der Schwierigkeitsgrad unterscheidet sich hier stark, je nachdem, ob zwischen ausländischen oder französischen Studenten unterschieden wird oder nicht. Die Notengebung weicht von der in Deutschland üblichen ab. Es werden Punkte zwischen 0 und 20 vergeben, wobei man ab 10 bestanden hat und aus Prinzip nur selten mehr als 15 vergeben werden. Die letzten zwei Wochen vor den Weihnachtsferien finden kaum noch Kurse statt, in dieser Zeit werden die Prüfungen abgelegt. Während das Semester insgesamt sehr entspannt war, wurde es im letzten Monat wirklich anstrengend. Dafür ist der Auslandsaufenthalt dann auch schon vor Weihnachten beendet und alle Prüfungen geschrieben. Somit hat man dann noch drei Monate bis das Sommersemester in Bremen wieder beginnt.

Freizeit

Lille bietet ein breites Angebot an Freizeitbeschäftigungen, neben Reisen in die großen Städte in der Nähe, wie London, Paris und Brüssel hat auch die Stadt selbst viel zu bieten. An der Uni gibt es die Bureaux des Internationaux/Étudiants/Arts (kurz BDI/ BDE /BDA; alle auf Facebook zu finden), die Ausflüge, kulturelle Abende und vor allem Partys organisieren. Auf deren Seiten auf Facebook finden sich immer interessante Angebote. Lille hat viele spannende Museen mit sowohl klassischer, als auch moderner Kunst. In der Innenstadt sind drei Kinos gleich nebeneinander. Auch an der Uni werden Kinoabende organisiert, teilweise umsonst. Es gibt mehrere Theater, die Oper bietet Karten schon ab fünf Euro an und es gibt sowohl eine große Konzerthalle, als auch viele kleine Bars, in denen gute Bands auftreten. In der Stadtbibliothek kann man sich kostenlos anmelden und Bücher, Musik und DVDs ausleihen.

Nicht zu verpassen sind der marché de Noël und natürlich die Braderie.

Zum Ausgehen sind die rue Solférino und die rue Masséna beliebt, in denen sich eine Bar an die nächste reiht und auch die Clubs nicht weit sind.

Sportkurse sind für Studenten in Frankreich verpflichtend, daher werden diese reichlich an der Uni angeboten, die Kurse sind aber häufig überfüllt. Ansonsten kann man wunderbar im Park bei der Citadelle joggen gehen.

Nebenjobs

Lille hat drei große Universitäten und mehrere kleine Institute, daher gibt es in der Stadt mehr Studenten als Angebote an Nebenjobs. Ich war zwei mal die Woche babysitten bei einer Familie, die einige Jahre in Deutschland gelebt hat und deren Kinder die Sprache nicht vergessen sollten. Über die Homepage des Deutsch-Französischen Jugendwerks habe ich die Anzeige gefunden (www.dfjw.org). Weitere Angebote für englischsprachiges Babysitten findet man über www.baby-speaking.fr. Eine meiner Mitbewohnerinnen hat privaten Sprachunterricht gegeben. Sie hat ihre Schüler durch Aushänge an den Unis gefunden.

Rückkehr

Zur Anerkennung der Leistungen an der Universität Bremen kann ich leider noch nichts berichten, meine Auswahl der Kurse mit dem Learning-Agreement wurde jedoch sofort akzeptiert. Im Studiengang IES wird es sicher kein Problem sein, die Kurse anrechnen zu lassen, da sie alle in den Bereich Politikwissenschaften fallen.

Fazit

Das Semester in Lille war zwar kurz, dafür jedoch umso intensiver. Die vier Monate sind viel zu schnell vorüber gegangen. Ich habe das Gefühl, so viel gelernt zu haben, wie in den zwei Jahren, die ich in Bremen studiere, zusammengenommen. Zum einen an der Uni, die viel fordert, aber mich auch um einiges weitergebracht hat. Zum anderen durch Freundschaften, mit Franzosen, Erasmus-Studenten und Kommilitonen aus aller Welt, aus Brasilien, Kanada und Japan.

Und gerade weil das Semester so kurz war, habe ich die Möglichkeit jetzt noch ein Praktikum in Brüssel zu machen. Zum Vorstellungsgespräch konnte ich spontan von Lille aus fahren und nun während meiner Zeit in Belgien kann ich ab und zu am Wochenende wieder in der schönen Stadt vorbei schauen.